

Liebe Diplomandinnen und  
Diplomanden,  
Liebe Familienangehörige von  
erfolgreichen Studierenden  
Liebe Freunde und Bekannte  
Liebe Gäste,  
Liebe Damen und Herren des  
Hochschul- und  
Dozierendenkollegs der ZHAW

---

Ich gratuliere Ihnen, liebe Master-  
und Masterinnen, liebe Bachelor  
und Bachelorettes, zum  
erfolgreichen Abschluss. Bravo!

Ich darf mit Ihnen heute einen  
tollen Moment teilen. Darüber  
und darauf freue ich mich.

Kürzlich habe ich ein neues Ikea-  
Möbel bestellt. Der Spediteur hat  
es geliefert, *comme il faut*. Kein  
Verzug, keine Mängel – auch  
keine versteckten – alles in  
Ordnung.

Mitgeliefert wurde einerseits eine  
Gebrauchsanleitung, bzw. eine  
Anleitung zum Zusammenbauen.  
Und in einer verschweissten  
Plastiktüte war auch etwas  
Werkzeug mit dabei.

Nun weiss ich nicht, wer alles von Ihnen auch schon IKEA-Möbel zusammengebaut hat. Auf *youtube* gibt es Filme darüber, die von entsprechend geglückten oder weniger geglückten Erlebnissen berichten.

Ich jedenfalls bin handwerklich gesehen von einem Bachelor- oder Mastergrad meilenweit entfernt. Ich habe, um es kurz und bündig zu sagen, schlicht zwei linke Hände. Die taugen ordentlich für die Bedienung des Smartphones und der Computer-Tastatur, aber für mehr meist nicht.

Mit einer gehörigen Portion Respekt mache ich mich also an das Zusammenbauen meines Möbels. Besonders schwierig ist die Handhabung des mitgelieferten Vierkant-Schlüssels, der immer wieder abgleitet und gleich auch noch Kratzer auf dem neuen Möbel verursacht. Fluchend, Schwitzend und wenig diplomatisch kämpfe ich mich durch die Bauanleitung.

Plötzlich kommt mir die Idee, dass mein Nachbar ja eine bestens dotierte, semi-professionelle Werkstatt hat. Ob es mit anderem, besserem Werkzeug vielleicht leichter, einfacher, besser ginge, das vermaledeite Möbel zusammen zu bauen?

Ich frage meinen Nachbarn um Rat und Unterstützung. Resultat: Ich darf einen wunderbaren, kräftigen Akku-Schraubenzieher und anderes, 1a-Werkzeug ausleihen. Das Ergebnis: Ich fluche plötzlich nicht mehr, das Zusammenbauen geht ganz leicht und flott von der Hand – und schwuppdwupp: Das Möbel steht solide und gut zusammengesetzt in der Wohnung. Hurra! Was für ein Erfolgserlebnis.

Der Schlüssel zum Erfolg, das war das richtige, gute, taugliche Werkzeug. Erst das richtige Werkzeug hat mir erlaubt, fast stressfrei und mit gutem Erfolg mein Möbel zu montieren.

Und damit sind wir schon mitten drin in einem Gedanken, den ich Ihnen heute mitgeben möchte:

**Gutes Werkzeug.** Die Wichtigkeit von gutem Werkzeug.

Das ist es nämlich, was Ihnen das Studium an der ZHAW verschafft hat. Was Sie sich in den vergangenen Semestern angeeignet haben. Sie haben mentale, geistige Werkzeuge erarbeitet und vermittelt erhalten. Heute ist sozusagen der Feiertag, wo sie Ihr neues, glänzendes Werkzeug mitnehmen können. Um es in der Welt – in der Arbeitswelt oder in der weiteren akademischen Welt – einzusetzen. Wohlgemerkt: Sie haben Werkzeug erhalten. Kein fertig zusammengesetztes Möbel. Und weil sie an einer anerkannten, bekannten, Schweizer Qualitätshochschule ausgebildet wurden, dürfen Sie stolz sein auf Ihr Werkzeug. Sie haben nicht den viel zu kleinen, schlecht in der Hand liegenden Ikea-Vierkantschlüssel erhalten, sondern den Premium Ionen-Akkubohrer mit starker Leistung, guter Batterie und einfacher Anwendbarkeit.

Sie haben ein Premium-Werkzeug bekommen – bzw. sich erarbeitet. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Werkzeuge braucht man, um etwas zu erschaffen. Sei es, ein Möbel zusammen zu setzen, oder selbst etwas Neues zu erdenken und mit dem Werkzeug dann in die Realität zu übertragen. So ist es auch mit Ihrem Werkzeug.

Es liegt an Ihnen, mit dem Werkzeug etwas Gutes, etwas Schönes zu erschaffen. Dafür tragen allein Sie die Verantwortung: Wo, wann, wie sie Ihr Werkzeug einsetzen wollen – darüber entscheiden nun allein Sie.

Und – so lange ich beim Bild des Werkzeuges bleibe: Werkzeuge müssen im Übrigen stets unterhalten und gewartet werden. Was ist ein Akku-Bohrer, der nicht aufgeladen ist? Genau: Absolut wertlos. Was ist eine Werkstatt, die derart unaufgeräumt und ungeputzt ist, dass man die richtigen Werkzeuge im notwendigen Moment nicht

findet? Wohl in erster Linie eine Quelle von Ärger – statt von Nutzen.

Kurzum: Was für den Akku-Bohrer gilt, gilt auch für Ihr Fachwissen: Es braucht Aufladung, und Unterhalt. Wenn Sie also heute meinen, Ihre Ausbildung sei das Ende der Fahnenstange. Weit gefehlt! Neue Gesetze, Verordnungen, Standards, Regulierungen: Jeden Tag entwickeln sich die Systeme weiter. Wer den Unterhalt vernachlässigt, ist schneller weg vom Fenster, als er oder sie es denkt! Das heisst: Heute ist nicht nur eine Abschlussfeier, sondern auch eine Start-Feier – quasi ein Kick-off-meeting für Ihre dauernde Weiterbildung. Deshalb heisst es heute am Schluss auch nicht: *Farewell, Good-Bye* – sondern **auf Wiedersehen** an Weiterbildungsveranstaltungen, Fortbildungsseminaren und Entwicklungs-Workshops!

Ich führe in Bern eine kleine Behörde, die für die Überwachung von Preisen zuständig ist, welche nicht das Ergebnis wirksamen

Wettbewerbs sind. Gut zwanzig Leute arbeiten mit mir zusammen an der Einsteinstrasse in Bern, gleich neben der Aare und dem Freibad Ka-We-De im Kirchenfeld-Quartier. Als Chef muss ich hie und da auch vakante Stellen besetzen und Personal rekrutieren – Menschen suchen, die mich in meiner Arbeit unterstützen.

Die Vorselektion auf Dossier ist meistens nicht so schwierig – Zeugnisse, Noten, das Motivationsschreiben – damit kann man recht gut eine Shortlist zusammen stellen. Wenn ich dann jeweils einige Kandidaten zu Vorstellungsgesprächen einlade, freue ich mich immer auf diese Gespräche. Denn meistens sind die Kandidaten der Finalrunde sehr begabt, akademisch und anderweitig gut gebildet – das Fachliche mit anderen Worten spannend und herausfordernd. Gleichsam ein intellektueller Genuss.

Entscheidend sind am Schluss für mich jedoch nicht diese Fachdiskussionen – die meist überall auf hohem Niveau sind.

Sondern zwei ganz andere Elemente.

Zum einen stelle ich in jedem Vorstellungsgespräch dieselbe Frage: Haben Sie auch ein

**zivilgesellschaftliches**

**Engagement?** Sind sie aktiv in einem Verein, einem Orchester, einer politischen Partei?

Übernehmen Sie Verantwortung für eine Familie?

Das zivilgesellschaftliche Engagement. Ich will wissen, ob der oder die Kandidatin neben der Juristerei oder der Ökonomie sonst noch etwas tut, was der Gesellschaft – uns allen – etwas bringt.

Zum andern fordere ich die Bewerber und Bewerberinnen immer auf, **Fragen zu stellen.**

Denn nur wer kluge Fragen stellt, ist gewohnt, Herausforderungen zu sehen und zu erkennen – und sich anzupassen. Fragen: Das ist in vielen Fällen der Schlüssel zum Erfolg!

Das Vollkommene ist nicht eckig, sondern rund! Ein Vieleck, ein Rechteck, ein Quadrat – möglicherweise schön, spannend,

überraschend. Aber eben nicht vollkommen. Vollkommen ist nur das Runde.

Das gilt auch für die menschliche Persönlichkeit: Das rund ist Vollkommen. Das ist der Grund für mein Vorgehen bei den Vorstellungsgesprächen: Ich will wissen, ob der oder die Kandidatin eine **runde Persönlichkeit** hat – und dazu gehört eben nicht bloss Fach-„Idiotie“, sondern auch Engagement in und für unsere Gesellschaft. Gerade in einem Vereinsland, in einer Milizdemokratie, die wir hier in der Schweiz haben.

Und zur runden Persönlichkeit gehört auch eine gesunde Neugier, ein Streben nach Neuem, Unbekanntem – mit Fragen, die mich und den Kandidaten, die Kandidatin weiterbringen. Inspirieren.

Gerade als Preisüberwacher stelle ich das jeden Tag fest: wie wichtig Neugierde, das Fragen – und wie wichtig die runde Persönlichkeit ist. Kürzlich musste ich mich zum Beispiel mit den Tarifen der Bodenrettung – also den Preisen, die Ambulanzen für den Transport oder die Rettung von Menschen verrechnen – auseinandersetzen. Oder mit den Tarifen einer Kehrichtverbrennungsanlage. Oder mit den Kosten der Verzollen beim Import von Waren aus dem Ausland. Mit den Preisen von Software, den Gebühren für Lebensbestätigungen – ja, auch das gibt es – den Preisen von Atemmasken und Stützstrümpfen – oder dem Preis für ein Zonenbillet im ZVV oder für eine Briefmarke – die vielleicht dereinst auf einem altmodischen Liebesbrief auf hellblauem oder rosa Papier klebt.

Ohne Neugierde, ohne kluge Fragen, wäre ich aufgeschmissen in meinem Job. Und ohne Verständnis für die geschriebenen und ungeschriebenen Regeln unserer Gesellschaft, unserer Politik, unserer Demokratie: Ich

käme insbesondere bei systemischen Fragen – wo es um Rahmenbedingungen geht, die wiederum einen direkten Einfluss auf die Preise in der Schweiz haben – keinen Schritt weiter.

Sie sehen, meine Damen und Herren: Eine Diplomfeier, das ist nicht nur ein Ende, ein Abschluss – sondern vielmehr ein Anfang, ein Beginn. Der Beginn vom Rest Ihres Lebens. Der Aufbruch und Neubeginn von zahlreichen Herausforderungen. Für jeden Einzelnen und jede Einzelne von Ihnen.

Sie haben mit der Ausbildung, die Sie erhalten haben, ein Premium-Werkzeug für Ihre Zukunft erhalten. Nutzen Sie es! Aber vor allem: Warten und Pflegen Sie es. Laden Sie den Akku immer wieder auf, reinigen und entstauben Sie es – und rüsten Sie es mit Weiterbildung nach. Ich meine: Wer telefoniert heute noch mit einem *Nokia-Communicator* oder einem *Iphone 1*. Wer spielt noch auf einer alten *XBOX* oder einer *Playstation 2*? Eben.

Bei uns Menschen reicht in der Regel ein Software-Update – und den nennt man bei uns eben nicht update, sondern Weiterbildung. Das ist der Unterhalt Ihres Werkzeugs.

Und vergessen Sie das Abrunden Ihrer Persönlichkeit nicht. Das zivilgesellschaftliche Engagement. Den Freiwilligen-Einsatz. Davon lebt und atmet unser Land – und das braucht auch unsere Seele zum Ausgleich.

Zuguterletzt noch dies: Mit Ihrer Ausbildung sind sie Träger eines *Investments* geworden. Denn wenn man sieht, was eine Ausbildung von Ihrer Qualität bei uns kostet – und was sie zum Beispiel in Amerika kosten würde – dann ist es in der Tat ein *investment*. Die teuersten Hochschulen in den USA verlangen bis zu 40'000 – vierzigtausend (!) Dollar – Studiengebühren pro Jahr. Hier in der Schweiz sehen wir das anders: Die Gesellschaft investiert in die fast kostenfreie Ausbildung der jungen Menschen, weil sie es für nötig hält.

Eine Investition, die für Sie *fast gratis*, aber aus Sicht der Gesellschaft *hoffentlich nicht umsonst* ist.

Denn seien wir ehrlich: *There is no free lunch*. Jeder Investor erwartet einen *return on investment*. Das ist bei uns nicht anders. Unser Land, unsere Kantone, die Steuerzahlenden und Finanzierer – die Bildungs-Investoren haben Erwartungen an Sie. Mit dem Bildungsinvestment in Sie ist die Erwartung verbunden, dass sich diese Investition lohnt – dass die Ausbildung der jungen Menschen die Verantwortungsträger und Entscheider von Morgen und Übermorgen hervorbringt.

Kurzum: Sie sind befähigt worden, sich *auch* in den Dienst von anderen – von uns allen - zu stellen. Das heisst, Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen. Das Diplom dazu erhalten Sie heute.

Wenn ich heute also hier mit Ihnen feiere, dann tue ich das mit und für Sie – aber auch ein

bisschen für mich und stellvertretend für all jene, die die Kosten Ihrer Ausbildung mitgetragen haben. Denn wir zählen auf Sie! Darum rufe ich Ihnen zu: **Bravo, gut gemacht – ich gratuliere.** Und ich freue mich, mit Ihnen gemeinsam an unserer Zukunft zu bauen!

Danke.